



# Einfach machen

**TREFFPUNKT** Das illustre Duo fructuoso/wipf baut derzeit an der Bachstrasse das Kulturlabor auf. Was hat das mit Anarchie zu tun?

**Sharon Saameli**

Im einstigen Modehaus Ehrbar/Bayard ist nichts mehr, wie es war. Das eigentümlich konstruierte Haus, mit den erhaltenen Turmmauern aus dem 13. Jahrhundert in seinen Eingeweiden, ist zur Baustelle geworden: nicht mehr reihenweise Kleidung und Spiegel, sondern Farbkanister und Kabelrollen neben leeren Vitrinen, Bilderrahmen, Bohr- und Schleifmaschine und einer Kiste angebrauchter Acrylfarben. Und in den Schaufenstern hängen nicht mehr Outfits, sondern Plakate, die verkünden:

«Kunst kommt von Können  
Machen!»

Das verheisst eine Ablehnung der geflügelten Phrase, dass Kunst nicht erst durchs Ausprobieren entstehen könne, sondern letztlich eine Frage des Gelernt-habens ist – und damit von Bildung, Zugang, Gesellschaftsschicht.

Hier, an der Bachstrasse, soll also diese alte Ordnung der Kunst umgestürzt werden. Im kommenden Sommer öffnet in diesem Haus das Kulturlabor, das neueste Baby des Künstlerduos fructuoso/wipf. Ein Labor für Kultur – das stellt man sich als Ort vor, an dem in Reagenzgläsern Bekanntes gemischt und dadurch Neues, Blubberndes, Aufregendes gebrüht wird. Aber was genau will das Projekt? Ist es wirklich ein Labor, oder ist es genauso ein weiteres Kunstwerk der beiden?

fructuoso/wipf, das sind: Rubén Fructuoso und Beat Wipf, der eine 1987 in Schaffhausen, der andere 1982 im Weinland geboren; der eine als Fotograf und Filmer geschult, der andere durch und durch Maler, beide mehrfach ausgezeichnet und seit einem Dutzend Jahren als Duo unterwegs, zuletzt in einer Doppelausstellung im Museum zu Allerheiligen und an den Kulturtagen auf dem Fronwagplatz.

Diese zwölf Jahre Zusammenarbeit hinterlassen Spuren im Gespräch mit den beiden: Meistens blickt der eine den anderen beim Zuhören an und ergänzt das bereits Gesagte, obschon sie aus verschiedenen Ecken mit verschiedenen Schwerpunkten kommen. Auch wenn sie beide ihre Macken hätten, sagt Rubén Fructuoso, sei es eine Beziehung, die bisher

Im UG des Hauses Ehrbar schichten sich die Ideen. Hinten die alte Turmmauer, vorne die Kunst von Beat Wipf und Rubén Fructuoso (zu sehen im Bild links in dieser Reihenfolge).

Robin Kohler



ohne Streit ausgekommen sei. «Du bringst mit deinem Informatikerhintergrund so viel mit», fällt Beat Wipf ihm ins Wort, «und dann rollst du herzig mit den Augen, wenn ich wieder mal etwas kompliziert machen will.» Fructuoso gibt zurück: «Und dafür rollst du herzig mit den Augen, wenn ich einen Bohrer bediene.» – Genau darum gehe es den beiden aber, kommen sie zum Schluss: einander zu befähigen, unabhängig des eigenen Hintergrunds.

### Das Ideal: sprayende Seniorinnen

Diesen Anspruch des sich gegenseitig Aufbaus weiteten die beiden nun im Kulturlabor aus: Es soll ein Raum werden, in dem potenziell alle von potenziell allen lernen können. Die Werbekampagne ruft etwa dazu auf, dass Sprayer mit Seniorinnen Kunstwerke machen, dass Migrantinnen Kinderbücher illustrieren oder Menschen mit Behinderung ein eigenes Modelabel gründen können. Intergenerational und transdisziplinär und, um im Jargon zu bleiben: eine Förderung kultureller Teilhabe, vom Kunstgenuss bis hin zum selber Kunstmachen. Rubén Fructuoso sagt: «Wir wollen, dass sich

alle willkommen fühlen, sich hier auszutauschen. Das ist einfach gesagt, beginnt aber zum Beispiel damit, dass wir diesen Ort Kulturlabor und nicht Kunstlabor nennen – weil das Wort Kunst auch mal Angst machen kann.»

Angesprochen sind explizit auch Menschen mit Migrationsgeschichte und Menschen mit Behinderung sowie Schulklassen;

«Unsere Vision ist, dass hier ein eigener Kreislauf entsteht, ein Labor der Ideen der Nutzenden.»

Rubén Fructuoso

entsprechend vernetzt sich das Künstlerduo aktuell mit Institutionen, dem SAH beispielsweise, dem Lindlihus oder auch der Fachstelle Integres. Zu Beginn werden vor allem Wipf und Fructuoso Kurse anbieten; die Idee ist aber, dass sich das Projekt von ihnen löst und jeder und jede Workshops oder Projekte anbieten kann, der oder die mit anderen zusammen etwas erschaffen will.

Überhaupt ist noch sehr vieles offen – und das soll zu einem gewissen Grad auch so bleiben. Beat Wipf drückt es so aus: «Das Geilste ist, wenn wir gar nicht wissen, was aus dem Kulturlabor noch alles werden kann. Wenn wir auf eine gute Art die Kontrolle darüber verlieren, mit welchen Inputs die Leute auf uns zukommen.»

Das bedeutet, dass auch der Kulturspace selber fluid bleibt: Das Erdgeschoss soll so modular wie möglich sein, mit verschiebbaren Stellwänden, sodass der Raum auf Impulse reagieren kann – es sollen hier sowohl Schulungs- und Präsentationsräume für Kurse möglich sein als auch einzelne Mini-Ateliers, in die sich Künstlerinnen für ein paar Tage oder Wochen zurückziehen können. Fix vorgesehen sind ausserdem eine Kaffee-Ecke ohne Konsumzwang, eine Druckwerkstatt und digitale Arbeitsplätze mit Bearbeitungs- und Animationssoftware. «Die Idee ist es, möglichst viele Bereiche abzudecken, die man als Disziplin in einer zeitgenössischen Kunstaussstellung antreffen könnte», erklärt Beat Wipf. Im Untergeschoss sind zurzeit nebst Büroarbeitsplätzen auch ein Fotolabor und ein Tonstudio mit Multimediastation angedacht.

Zugänglich werden soll das Kulturlabor über ein Abo- und Ausleihsystem mit unterschiedlichen Preismodellen, die jetzt noch nicht ganz feststehen, sowie mit Patenschaften, über die man als Aussenstehender direkt eine Kunstschaffende unterstützen kann.

Es gibt indes noch einen anderen Weg, das Kulturlabor besser zu verstehen – nicht über Pläne und Konzepte, sondern über das Werk des Künstlerduos fructuoso/wipf selbst. Dann zeigt sich, dass beides demselben Gedanken entspringt.

### Die Dinge mischen, und es wird gut

Fructuoso und Wipf arbeiten spontan, experimentell und ohne Vorurteile, auch dem Medium gegenüber: mal mit Malerei, Fotografie und Skulptur, mal in der Verbindung von Wort, Bild und Dreidimensionalität. Immer wieder schimmert der Gedanke durch, dass mit der richtigen Intention eben sehr vieles Kunst sein kann – zum Beispiel ein Abfallberg, der kurzerhand zur romantischen City-Skyline wird. Vor zwei Jahren haben fructuoso/wipf ein NFT-Kunstwerk errichtet, und das hiess: Es gab eine Blockchain, und durch den Kauf eines Werks erhielten die Käuferinnen selbst die Möglichkeit, dieses Kunstwerk via Generator zu erweitern. So wurden sie selbst zu renommierten Künstlern. Das ist Alltagskunst im reinsten Sinn; eine Kunst, die sich der Hochkultur verwehrt und sie im gleichen Zug vom hohen Sockel holen will.

Es wirkt so, als würden Rubén Fructuoso und Beat Wipf in ihrem Schaffen eine Überzeugung teilen: Vermischt man die Dinge auf eine gute Art, und sind mehrere Menschen dabei beteiligt, entsteht sehr wahrscheinlich etwas Spannendes. Und das ist der gleiche Gedanke, der sich im Kulturlabor materialisiert. Kein Kult des Genies, sondern ein Kult des – vermeintlich – Gewöhnlichen.

«Das Geilste ist, wenn wir gar nicht wissen, was aus dem Kulturlabor alles werden kann; wenn wir auf eine gute Art die Kontrolle darüber verlieren, mit welchen Inputs die Leute auf uns zukommen.»

Beat Wipf

«Wir sind beide nicht in Familien aufgewachsen, die sich ständig mit Kunst oder Kultur auseinandergesetzt hätten», sagt Rubén Fructuoso. Erst übers Studium hätten beide einen Zugang zur Kunst erlangt; doch dieses Studium sei zu verkopft und auf Verherrlichung ausgerichtet gewesen. «Dabei bin ich überzeugt», so Fructuoso, «dass Menschen spielerisch lernen.»

Und letztlich ist das Miteinander schaffen auch eine Frage neuer Inspiration: Denn Wipf und Fructuoso nutzten zwar ab 2016 ein Atelier in Neuhausen (davor diente der alte Sautall von Wipfs Grossvater als solches). Doch dieses Atelier sei oft leergestanden – die Idee eines gemeinschaftlich genutzten Raums, aus dessen Synergien und Kräften etwas Neues entstehen könnte, rührt unter anderem daher. «Nicht zuletzt haben wir als Ausbildner respektive Kursleiter gemerkt, wie es uns pusht, mit anderen zu arbeiten», sagt Beat Wipf. Welche Inspiration aus dem Kulturlabor in die Kunst des Duos einfließen darf, wird sich zeigen.

Ihre Brotjobs haben nun beide an den Nagel gehängt. Seit Januar sind sie beim Verein Kulturlabor.sh angestellt und beim Verein für sinnvolle Raumnutzung, der das Haus Ehrbar als Zwischennutzung betreibt, eingemietet. Die Finanzierung des Projekts ist über die Wandler-Stiftung sowie über Leistungsvereinbarungen mit Stadt und Kanton Schaffhausen für drei bis vier Jahre sichergestellt. Dass öffentliche Gelder im Projekt stecken, gebe ihnen auch etwas Druck, sagen die beiden Männer – aber primär die Lust, etwas anzureissen, das Strahlkraft hat und vielen Menschen etwas bringt.

Die Kunst von fructuoso/wipf und das Kulturlabor – so klar trennen lässt es sich also nicht. «Im weitesten Sinn kann man das Labor selbst als Kunstwerk verstehen», bestätigt Fructuoso. «Die Vision ist aber, dass hier ein eigener Kreislauf entsteht, ein Labor der Ideen der Nutzenden, das uns beide nur noch als Verwalter und Ermöglicher braucht.»



### Startschuss im Mai

Am Mittwoch, 20. März, zwischen 14 und 20 Uhr, lädt das Künstlerduo fructuoso/wipf ein erstes Mal ins Kulturlabor. Vorgestellt wird das Projekt jeweils um 16 und 18.30 Uhr. Offizieller Startschuss ist während der Aktionstage Behinderntenrechte Ende Mai: Geplant sind zwei Tage «Malen für alle» und ein Workshop zur Frage, wie wir Töne und Musik entwickeln können, wenn wir nichts hören.

Wer sich vorher einen Eindruck vom Schaffen der Initianten machen will, kann dies ab dem 12. April in der Neuen Galerie für Gegenwartskunst tun: Dann wird das Künstlerduo seine Ausstellung «Failing in Love» eröffnen.